Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 74 (1941-1942)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXIV. Jahrgang **N° 9** Bern, 31. Mai 1941

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Kampf der halben Pflichterfüllung! — Drei Erziehungsfragen – drei Antworten. — Anstaltslehrer oder stellenlos? — Etwas über die st. gallische Fürsorgestelle für Anormale. — Zum Andänke a Armin Streun. — An das Schweizervolk! — Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Buchbesprechung. — Il faut préparer des éducateurs — Qu'est-ce-qu'enseigner le vocabulaire? — Commission pédagogique jurassienne. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du secrétariat.

Die **NIESEN**-*Bahn*

eröffnet am 1. Juni

Als altbeliebtes Schulausflugsziel wird der schöne Berg mit seiner umfassenden **Rundsicht** (2367 m über Meer) gewiss auch dieses Jahr auf zahlreichen Besuch rechnen dürfen. Das wird uns das Durchhalten erleichtern! Das **Hotel** ist ebenfalls zum Empfang der kleinen Gäste gerüstet. Gute Suppe 60 Rappen (1 Coupon).

25

Schulausflüge auf den Niesen:
Ein Erlebnis für Ihre Schüler!

Prospekte und jede Auskunft durch Direktion der Niesenbahn in Mülenen, Tel. 8 10 12.

L'Ecole supérieure de Commerce
La Neuveville

148

met au concours les places ci-après:

1. Professeur d'allemand et d'anglais
2. Professeur de français et d'italien
(échange de branches réservé).

Il est éxigé des candidats (candidates): études universitaires avec diplôme de maître de gymnase, licence ès lettres ou titres équivalents, séjour en pays de langue allemande, resp. anglaise, italienne; si possible diplôme de professeur de correspondance commerciale de l'Association suisse pour l'enseignement commercial; Entrée en fonctions: 20 août 1941.

Les offres avec pièces à l'appui doivent être adressées jusqu'au 10 juin 1941 à M. le Dr Waldvogel, Directeur de l'Ecole sup. de Commerce de Neuveville, qui renseignera.

Zu verkaufen Ferienheim

altes Emmentaler Bad, Platz für 40 Schüler, gesunde Lage, zirka 1000 Meter über Meer. Wird eventuell auch **verpachtet** (Restaurant, kleine Landwirtschaft). Würde in diesem Fall weiterhin als Ferienheim benutzt. Anfragen an die Schulkommission Ittigen, **Papiermühle**, Bern.

141

Wiederverkäufer gesucht!

Haben Sie schon

Ihr Schnitzler-Tombola-Los gekauft? — Jedes 3. Los gewinnt. Lospreis Fr. 2.– bei den Verkaufsstellen oder direkt bei

Brienzer Schnitzler-Tombola, Brienz
Postcheck III 13 673 (Für Porto 40 Rappen beifügen)

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Sektion Mittelland des BMV. *Sektionsversammlung* Samstag den 7. Juni, 15 Uhr, in der «Innern Enge», Bern. Referat von Kollege Lüthi, Schwarzenburg: « Die Lehrerversicherungskasse und wir ».

Sektion Oberland des BMV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 11. Juni, 10¼ Uhr, im Sekundarschulhaus in Interlaken. Vormittags: Lichtbildervorträge von Herrn W. Schmutz, Bern: « Bäuerliche Volkskunst » und Herrn Friedr. Frutschi, Vorsteher der Schnitzlerschule Brienz: « Die Holzschnitzerei im Berner Oberland ». Gemeinsames Mittagessen. Nachmittags: 1. Geschäftliches (Jahresbericht, Protokoll, Mutationen, Rechnungsablage, Beschlussfassung über Entrichtung einer Reiseentschädigung an entfernt wohnende Mitglieder, Verschiedenes). 2. Gemeinsame Dampferfahrt nach Merligen (nur bei günstiger Witterung).

Sektion Burgdorf des BLV. Sämtliche Mitglieder sind gebeten, bis 7. Juni auf Postcheckkonto III b 540 Fr. 3 Sektionsbeitrag einzuzahlen. Die Primarlehrerschaft zahlt dazu Fr. 12 für die Zentralkasse und Fr. 2 für den SLV, total Fr. 17 (Mittellehrer Fr. 3). Alle Mitglieder sind ersucht, auf dem Einzahlungsschein Eintrittsdatum in die Sektion Burgdorf und Eintritt in den BLV anzugeben. Dies dient der neuangelegten Kartothek. Einzahlung diesmal Ehrensache!

Sektion Fraubrunnen des BLV. Die Mitglieder sind gebeten, bis spätestens 10. Juni folgende Beiträge auf Konto III/4318 einzuzahlen: Primarlehrer: Zentralkasse Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, Sektionsbeitrag Fr. 2, total Fr. 16; Sekundarlehrer zahlen Fr. 2.

Sektion Thun des BLV. Die Primarlehrerschaft wird höflich ersucht, bis spätestens 10. Juni je Fr. 14 einzuzahlen auf Postcheckkonto III 3405. Es sind dies: Fr. 2 für den SLV und Fr. 12 für die Zentralkasse des BLV (Sommersemester). Bitte, die Kollegen im Militärdienst zu mahnen!

Sektion Seftigen des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 10. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 5121 Kirchenthurnen einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Schweizerischer Lehrerverein Fr. 2, Stellvertretungskasse Lehrerinnen Fr. 11, Lehrer Fr. 5, total Lehrerinnen Fr. 25, Lehrer Fr. 19, Eintritte Fr. 3.

Sektion Niedersimmental des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 10. Juni folgende Beiträge auf Konto III 4520 einzuzahlen: Zentralkasse pro Sommersemester 1941 Fr. 12, SLV Fr. 2, total Fr. 14.

Sektion Aarwangen des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis spätestens 10. Juni folgende Beiträge auf unser Postcheckkonto III a 200 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Schweizerischer Lehrerverein Fr. 2, Sektionsbeitrag Fr. 3, total Fr. 17. Sekundarlehrer bezahlen den Sektionsbeitrag. Bitte diese Beiträge pünktlich innerhalb der festgesetzten Frist einzahlen und auch die Kollegen im Militärdienst orientieren!

Sektion Aarberg des BLV. Die werten Sektionsmitglieder werden ersucht, bis 10. Juni nächsthin folgende Beiträge auf Konto III 108 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12 (Sommersemester 1941), Schweizerischer Lehrerverein Fr. 2, Heimatkundewerk Fr. 2, total Fr. 16. Die Herren Kollegen von der Sekundarschule zahlen nur den Beitrag an das Heimatkundewerk.

Section de Courtelary. Assemblée synodale au Sport-Hôtel à Mont-Soleil/St-Imier, le *samedi 7 juin*, à 10.30 heures. *Tractanda:* 1. Appel. 2. Verbal. 3. Admissions et démissions. 4. Courte allocution de notre nouveau secrétaire central, M. le Dr Wyss (question des traitements). 5. Conférence de M. l'Abbé J. Bovet, Dr honoris causa, Chanoine honoraire et Maître de Chapelle à Fribourg. Sujet: « Quelques questions de pédagogie musicale ». La conférence sera agrémentée de l'audition de quelques « Pinsons ». 6. Divers et imprévu. 7. Dîner en commun au Sport-Hôtel. (Se munir de la carte de repas, s. v. p.).

Les inscriptions, pour le dîner, seront reçues par Mademoiselle Vauclair, à St-Imier, jusqu'au *3 juin* inclusivement.

Section de Porrentruy. Cotisations à la Caisse centrale pour le premier semestre 1941. Instituteurs et institutrices primaires: caisse centrale fr. 12, à la Romande fr. 2, frais administratifs fr. 1. 50, total fr. 15. 50. Inspecteur et maîtres à l'école d'application: caisse centrale fr. 12, à la Romande fr. 2, frais administratifs fr. 1. 50, à la Jurassienne fr. 1, total fr. 16. 50. Chacun est prié d'adresser ce montant au caissier soussigné *jusqu'au 5 juin 1941*, compte de chèques postaux IVa 3212. Ceci pour éviter les frais de remboursement.

Fernand Jolissaint, instituteur, Réclère.

Nichtoffizieller Teil.

Sektion Fraubrunnen des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Samstag den 7. Juni *Ausflug* nach Heimiswil zu Herrn Walther Soom, Bauernmaler. Besuch der « Blaumatt ». Abmarsch Bahnhof Burgdorf 13 Uhr.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Anfängerkurs für Kartonage in Bern* vom 4.—16. August und 6.—18. Oktober. Anmeldungen bis 12. Juli an Herrn Max Boss, Lehrer, Kirchbergerstrasse 81, Bern.

Kurs im Alpengarten Schynige-Platte vom 11.—16. August. Anmeldungen bis 12. Juli an den Leiter des Kurses: Herrn Prof. Dr. Rytz, Ländteweg 5, Bern.

Berner Wanderwege. *Geführte heimatkundliche Wanderung* der Sektion Bern der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege in Verbindung mit der SBB. *St-Imier–Mont Soleil–Le Noirmont.* Prächtige Pfingstwanderung durch die Freiberge.

Fahrt: Von Bern nach St-Imier.
Rückfahrt: Ab Le Noirmont.
Marsch von St-Imier (Station) über Mont Soleil–Le Peuchapatte–Le Norimont (Station).
Marschzeit total 3 Std. 40 Min.

Die Wanderung wird unter Führung eines Wanderleiters der Sektion Bern der SAW *Pfingstmontag den 2. Juni 1941* durchgeführt. Die Teilnahme an der Fahrt bietet allen starke Ermässigung. Für nähere Auskunft wende man sich an das Reisebureau des Bahnhofes Bern, Tel. 6 63 46.

Lehrergesangverein Oberaargau. Uebung Dienstag den 3. Juni, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangverein Interlaken. Probe Mittwoch den 4. Juni, 16 Uhr, im Hotel Jura.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 5. Juni, 17 Uhr, im Seminar.

Lehrerturnverein Bern. *Familien-Ausflug* nach alter Tradition Sonntag den 8. Juni nach der Moospinte bei Münchenbuchsee. Bern ab 14 Uhr (Solothurn-Bahn); Fahrt bis Urtenen; Bummel über Wiggiswil-Moospinte. Rückkehr über Hofwil-Zollikofen. Billet lösen: Bern-Zollikofen retour, Zollikofen-Urtenen einfach. Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später. Im Zweifelsfall gibt Tel. 11 ab 11 Uhr Auskunft.

Aussprache im Sinne Anthroposophischer Pädagogik über *Geographie*, Sonntag den 8. Juni, von 10—16 Uhr (mit Mittagspause), in der Schulwarte. Vormittags: Vortrag von Prof. F. Eymann über *Erde und Mensch*, Grundsätzliches zum Geographie-Unterricht. Eintritt Fr. 1. 15. Jedermann ist eingeladen.

Spezialgeschäft für
WANDTAFELN
jeden wünschbaren Systems
und erstkl. Schieferanstrich
G. STUCKI, BERN
Magazinweg 12, Tel. 22.533

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXIV. Jahrgang – 31. Mai 1941 | No 9 | LXXIVe année – 31 mai 1941

Kampf der halben Pflichterfüllung!

Nicht selten gibt es unter Eltern und Lehrern solche, die nur wenig oder gar nicht auf Pünktlichkeit und Vollständigkeit in den Arbeiten achten, welche ihre Zöglinge zu besorgen haben. Hier wird oft eine Nachsicht oder vielmehr eine Nachlässigkeit geübt, die sich nur zu leicht bis zur Liederlichkeit, Ordnungslosigkeit oder gar zur völligen Unbrauchbarkeit der Kinder für bestimmte Besorgungen und Aufträge auswirkt. Was der Sprössling nicht recht oder nicht vollständig herschafft, das ergänzen dann Vater, Mutter oder auch der Lehrer. Nachlässigkeit in den Kleidern, ungewaschene Hände und Gesichter, ungekämmte Haare, Beschmutzung der Bücher und Schreibhefte, ungenaue und flüchtige Verrichtungen aller Art werden entweder ganz und gar übersehen oder mindestens gering geachtet. Dadurch wird die Jugend in ihrem unordentlichen Wesen immer mehr bestärkt, betritt leichthin die abschüssige Bahn der Liederlichkeit und rutscht auf dieser häufig bis zum erbärmlichen Ende ihres Lebens fort.

An Beispielen dieser Art haben wir leider keinen Mangel, und dieser Umstand mit allen seinen nicht wieder gutzumachenden Folgen für Familie, Schule und Staat sollte Eltern und Lehrer veranlassen, bei ihren Zöglingen auf Pünktlichkeit und Vollständigkeit in allem dem fleissig Acht zu geben, was sie zu besorgen haben. Diese Einstellung zum Kind soll beizeiten einsetzen, damit es lernt, alle seine Pflichten pünktlich zu erfüllen. Schon das Kleinkind soll gewisse leichte Aufgaben erhalten, die es zu erledigen hat. Wie viele Handreichungen gibt es doch schon in der Wohnstube einer Mutter! Einem gesunden Kind sollte niemals erlaubt werden, andern aus Bequemlichkeit eine Arbeit zu überlassen, die es ganz gut selbst ausführen kann. Alles kommt hier einzig darauf an, wie es das zu Ende führt, was es in Angriff nimmt. Ob es sich daran gewöhnt, beim ersten Ueberdruss, bei der ersten Müdigkeit oder bei der ersten äussern Hemmung eine Arbeit aufzugeben, ist nicht gleichgültig. Die Seele eines Kindes wird gestaltet oder verunstaltet durch die Art, wie es seine Aufgabe erfüllt. Seine Seelenkraft wird in dem Masse zunehmen, als die immer grösser werdenden Hindernisse überwunden werden, die sich von innen und aussen entgegenstellen. Treu sein schon im Kleinen! An diesem Grundsatz sollte unsere Jugend stark werden, von ihm sollte sie Zeugnis ablegen. Beharrliches Vollbringen im Kleinen und Kleinsten müssen wir verlangen von uns selbst wie von den uns anvertrauten Kindern. Nur so wird die notwendige Erziehung zu einer jeden Art von Zuverlässigkeit von Erfolg gekrönt werden. « Wer treu bis ans Ende beharrt, der wird selig! » Dieses Wort gilt den mit kleinsten Kräften ausgestatteten Menschenkindern sowohl wie jenen, die reich mit Gaben und Talenten ausgerüstet sind.

Dass ein Kind, wenn es seine Sache gut gemacht hat, gelobt werden muss, ist eigentlich selbstverständlich; aber niemals soll man dieses Lob derart übertreiben, dass im Gelobten die Meinung hervorgerufen wird, es sei nun weit tüchtiger und besser als seine Geschwister oder seine Mitschüler. Uebertriebenes Lob würde den Grund zu einer Ueberheblichkeit legen, die sich aller weitern Kraftanstrengung gegenüber lähmend auswirken könnte. « *In unserem Zeitalter ist alles so von den äussern Belohnungen der Arbeit erfüllt, dass man ganz vergessen zu haben scheint, dass der beste und sicherste Lohn unserer Arbeit ihre Wirkung auf unsern eigenen Charakter ist. Charakter wird gerade in den kleinsten und einfachsten Gewohnheiten des täglichen Lebens gebildet. Die Gewöhnung an sorgfältige und willensstrenge Arbeit gerade in den kleinsten Obliegenheiten ist ein unschätzbarer Kulturfaktor. Man kann seinen eigenen Charakter nur bei den elementarsten und einfachsten Tätigkeiten wirklich bilden. Unerbittlichkeit des Vorsatzes wird am Werktag und nicht am Sonntag gelernt. Solche Schätzung des Kleinen ist nicht Pedanterie. Ein Pedant ist, wer das Kleine um des Kleinen willen tut. Wer aber das Kleine um des Grossen willen tut, das dabei auf dem Spiele steht, der wird durch Treue im Kleinen niemals kleinlich werden, sondern mitten im Kleinen doch im Grossen leben. Wahrhaft grosse Energie kann überhaupt gar nicht anders, als im Kleinen treu sein.* » (Foerster.)

Es ist völlig verkehrt, wenn die Mutter oder der Lehrer zu einem Kinde immer wieder sagt: Das kannst du nicht! Ermunterung, Ansporn tut not. Der rechte Erzieher wird sagen: Versuche, ob du nicht auch kannst, was andere können! Du bist ja auch nicht schwächer und unbegabter als die andern. Man soll das Kind in seinen Fähigkeiten bestärken, damit es auszuführen vermag, was es sich vorgenommen hat. Wer in seinem geistigen und leiblichen Vermögen immer und immer wieder hintangesetzt oder gar belächelt wird, kriegt schliesslich einen « Minderwertigkeitskomplex », der jeden Versuch, sich aufzuraffen und zu tun wie andere, unmöglich machen wird. Ein schüchterner Mensch aber, der sich wenig zutraut, wird es im Leben recht schwer haben. Eltern und Lehrer müssen daher bestrebt sein, möglichst früh schon in ihren Kindern ein gewisses Selbstvertrauen zu wecken. Dies kann nur an stetig wachsenden Aufgaben geschehen, die gewissenhaft und pünktlich ausgeführt werden sollen. Mit Recht sagt Ruskin: « *Ich habe wenig Nachsicht mit den Leuten, die so gerne den Leichtsinn und die Gedankenlosigkeit der Jugend entschuldigen. Viel lieber ist mir die Gedankenlosigkeit des Alters, die wirklich Nachsicht verdient. Aber wer kann Gedankenlosigkeit entschuldigen*

in einem Alter, wo noch jede Wendung des Geschickes von unsern eigenen Entschlüssen beeinflusst wird? Gedankenlosigkeit eines Jünglings, dessen zukünftiges Glück vielleicht abhängt von der Gelegenheit einer Stunde? Leichtsinn in der Jugend, wenn die Gunst einer Sekunde über die Laufbahn eines ganzen Lebens entscheiden kann, wo jede unserer Handlungen einen Grundstein zu unserem spätern Verhalten legt, wo jeder unserer Träume über Sein und Nichtsein entscheiden kann? Lasst meinetwegen das Alter leichtsinnig und gedankenlos sein, aber niemals die Jugend! »

Wie viel eigenes Schicksal hat ein junger Mensch in der Hand, wenn er in den entscheidenden Jahren von verständigen Eltern und Lehrern zu heilsamen Gewohnheiten treuester Pflichterfüllung auch in den kleinsten Dingen erzogen worden ist! Er wird mit gereifter Ueberzeugung ins Leben treten und unbeirrt seinen Weg gehen, dem Wort vertrauend, das dem Tugendhaften und Getreuen gewidmet ist: « Wer aber fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich. » Kann es eine schönere Zuversicht geben? *Sp.*

Drei Erziehungsfragen – drei Antworten.

Aus Schulkreisen wurden dem Bureau für Altstoffwirtschaft in Bern drei Fragen gestellt. Diese Fragen und ihre Beantwortung sind für jeden Erzieher wissenswert.

1. Frage: Soll und kann die Jugend überall in die Altstoffaktion eingesetzt werden?

Antwort: Ja! Ueberall! Nur hängt es von der von Kanton und Gemeinden getroffenen Organisation ab, in welchem Masse eine Beteiligung möglich ist. Bis jetzt existieren prinzipiell drei Varianten:

1. Die Schüler sammeln in regelmässigen Zeitabschnitten *sämtliche* Abfälle von Haus zu Haus.
2. Die Schüler sammeln in regelmässigen Zeitabschnitten einige der Abfälle, wie z. B. Zeitungen, Tuben, Stanniol, Konservenbüchsen usw. von Haus zu Haus.
3. Die Schüler sammeln nur bei sich zu Hause und liefern ihre eigenen Sammlungen regelmässig ab.

Je mehr und je häufiger die Jugend zur Sammlung eingesetzt wird, desto besser, denn jedes Schulkind muss sich stets genau bewusst sein, von welcher Wichtigkeit seine persönliche Tätigkeit für die Altstoffaktion ist und wie sehr sein Fleiss dem Vaterland helfen kann.

2. Frage: Kann das Altstoffsammeln der Gesundheit des Schulkindes schaden?

Antwort: Altstoffsammeln ist ebenso gesund oder ungesund wie jede andere Arbeit. Die Frage wurde übrigens vom hygienisch-bakteriologischen Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich abgeklärt. Herr Prof. Gonzenbach stellt in seinem Gutachten fest, dass dem Einsammeln von Altstoffen keine hygienischen Bedenken entgegenstehen und fügt wörtlich bei: « Die Mitbeteiligung der Jugend an solchen Sammelaktionen für das Gemeinwohl bildet eine mächtige Erlebnisschule, sich uneigennützig einzusetzen und nützlich zu machen. Das gehört auch in das Gebiet der Hygiene und zwar der für den Lebenskampf nötigen charakterlichen Kräftesteigerung.

3. Frage: Worin besteht nun die Arbeit des Lehrers?

Antwort: Die Arbeit des Lehrers besteht:

1. *in der Erziehung.* Das Interesse an der Aktion muss nicht nur geweckt, sondern stets wachgehalten werden. Den Wunsch, dem Vaterland in schweren Zeiten zu helfen wie ein Soldat, empfindet jedes Schweizerkind. Die Realisierung des Wunsches, eventuell verbunden mit sportlichem Geist, ist Sache des Erziehers;
2. *in der Organisation und Ueberwachung der Sammlungen.* Die Erfahrungen haben gezeigt, dass mangelhaft organisierte Schulsammlungen, sowie solche, die nicht von Erwachsenen überwacht wurden, schlechte Resultate ergaben. Es wurden Häuser und Wohnungen, in denen gesammelt werden sollte, einfach « übersprungen ». Die Schuljugend leistete sich allerlei Dummheiten mit den eingesammelten Waren usw. Eine gewisse Liederlichkeit machte sich breit, die der Sammlung, aber auch dem Sammelgeist und dem Ansehen der Sammlung bei der Bevölkerung schadete. Für den Lehrer also heisst es: Sorgsame und straffe Organisation und nie nachlassen im Ansporn der Begeisterung und in der Ueberwachung.

Die ganze Altstoffaktion basiert zum grössten Teil auf der Mitwirkung der Jugend. Dies darf der Lehrer stets seinen Schülern wiederholen. Ganz abgesehen von den Sammelleistungen der Jungmannschaft ist die Jugend ein ausserordentlich wirksames Werbemittel in sämtlichen Haushaltungen. Wenn der kleine Ruedi daheim immer wieder nach Altstoffen stöbert, erzieht er damit seine Eltern eindringlich zur ertragreichen Mitarbeit.

Dies kann aber nur durch unablässiges Anfachen des Tatendranges in der Schule erreicht werden.

Die Jugend interessiert sich für aktuelle Fragen. Bereits haben einige Lehrer die Behandlung solcher Fragen in ihre Schulstunden eingefügt: Rationierungen, Anbauwerk, Kriegsernährungsprobleme, Sparpolitik und schliesslich die Altstoffwirtschaft mit ihren mannigfachen Gebieten: Der Rohstoff im Altstoff, Altstoffe und ihre Verwertung, Sammelorganisationen usw.

Jede kantonale Zentralstelle für Kriegswirtschaft gibt auf Anfrage den Lehrern gerne Auskunft. Häufig kann auch der Lehrer allein in einer kleinen Gemeinde die ganze Aktion einleiten und die Sammlung organisieren. In diesem Fall ist er nicht nur der Erzieher seiner Schulkinder, sondern des ganzen Dorfes.

Zusammenfassend: Der Lehrer ist der Vermittler der Aktion zwischen Behörden und Bevölkerung. Seine Arbeit ist gross, aber mitausschlaggebend beim Erfolg.

Anstaltslehrer oder stellenlos?

Diesen Frühling wurde eine Lehrstelle an einem staatlichen Erziehungsheim zur Neubesetzung ausgeschrieben. Um die Stelle bewarben sich zwei Lehrkräfte. Ein solches Ergebnis ist mager. Doch wissen wir, dass sich auf ähnliche Schulausschreibungen hin überhaupt niemand meldete.

Mahnt diese Tatsache in der heutigen Zeit nicht zum Aufsehen? Es sollte in unserm Kanton wirklich nicht vorkommen, dass viele Lehrkräfte lieber auf Jahre hinaus stellenlos bleiben, als dass sie sich an eine Anstaltsschule verpflichten. Wo liegen wohl die Gründe,

die so viele junge stellenlose Kolleginnen und Kollegen abhalten, sich um eine Stelle an einer Anstaltsschule zu bewerben?

Wir Anstaltslehrer kennen und verstehen die Ursachen wohl. Wirklich wird in den Anstalten von den Lehrkräften zuviel verlangt. Es ist ganz unmöglich, dass sie dort allen ihren Pflichten gewissenhaft gerecht werden können. Bei den gegenwärtigen Zuständen müssen Schüler und Lehrer leiden.

Um eine allmähliche Entlastung der Anstaltslehrerschaft anzustreben und auch um das Missverhältnis zwischen Arbeit und Besoldung nach und nach auszugleichen, haben sich die Lehrerinnen und Lehrer der staatlichen und der meisten privaten Anstalten des Kantons Bern zu einer « Vereinigung bernischer Anstaltslehrkräfte » zusammengeschlossen. Der bernische Lehrerverein hat dieser Vereinigung seine tatkräftige Unterstützung zugesagt. *R. H.*

Etwas über die st. gallische Fürsorgestelle für Anormale.

Ein Hinweis auf diese Institution rechtfertigt sich in den Tagen, da der Lehrerschaft und den Schulkommissionen durch Neuaufnahmen und Mutationen viel aussergewöhnliche Sorgen bereitet werden.

Am 4. Dezember 1938 beschloss, zufolge der Initiative von Herrn V. Altherr, Direktor der ostschweizerischen Blindenanstalten in St. Gallen, eine Anzahl von Vertretern der sanktgallischen Unterverbände Pro Infirmis und der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen die Schaffung einer « kantonalen Fürsorgestelle für Anormale ». Es wurden dieser Amtsstelle folgende Aufgaben zugedacht:

1. Ermittlung und psychologische Begutachtung der in den Landklassen des Kantons St. Gallen eingeschulten anormalen Kinder.
2. Versorgung solcher Kinder in entsprechenden heilpädagogischen Anstalten und Institutionen.
3. Fürsorgetätigkeit im Dienste des geistesschwachen Kindes und des anstaltsentlassenen geistesschwachen Jugendlichen.

Zur Verwirklichung dieses Programmes wurde die provisorische Gründung einer Fürsorgestelle für eine Versuchszeit von drei Jahren beschlossen. An der Finanzierung dieser Amtsstelle beteiligten sich:

1. Das Erziehungsdepartement des Kts. St. Gallen.
2. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St. Gallen.
3. Die st. gallischen Verbände Pro Infirmis.
4. Die Stiftung Pro Juventute.
5. Vom zweiten Jahre an auch die Anstalten und Institutionen für Anormale.

Als Träger der neuen Institution wurden bezeichnet:

1. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St. Gallen und
2. Die Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, Sektion Ostschweiz.

Für die Finanzierung der Fürsorgestelle wurden pro Jahr Fr. 5200 vorgesehen und für die drei Probejahre sichergestellt.

Die bestellte Kommission wählte eine « Fürsorgerin ». Diese trat ihr Amt an am 1. Juli 1939. Ihrem ersten Quartalsbericht entnehmen wir folgendes:

« Das erste Vierteljahr unserer neuen Tätigkeit war vor allem durch ein Ausschauhalten nach allen Seiten gekennzeichnet. Es galt, mit den Heimen und Fürsorgeorganisationen unseres Kantons Fühlung zu nehmen, die speziellen schulpsychologischen und fürsorgerischen Massnahmen anderer Kantone kennenzulernen und zu erkunden, auf welche Weise unsere Arbeit den Bedürfnissen der st. gallischen Schulverhältnisse am besten angepasst werden kann. Wir haben versucht, einige Methoden der psycho-pathologischen Diagnostik den speziellen praktischen Forderungen unserer Aufgabe anzupassen. »

Die Fürsorgerin besuchte hierauf die Erziehungsanstalten für Anormale im Gebiet des Kantons St. Gallen und darüber hinaus. Auch trat sie in Fühlung mit andern schweizerischen, kantonalen und lokalen Fürsorge-Institutionen.

« Anfangs August konnten wir mit unserer eigentlichen Aufgabe beginnen. Einzelfälle wurden uns zugewiesen von Schulbehörden, Lehrern, Schulärzten, Frauenvereinen, Anstalten, Amtsvormundschaften, vom Zentralsekretariat Pro Infirmis, von der Invalidenfürsorge. Wir erachten es als notwendig, Vorsicht walten zu lassen und die Versorgung nur in dringenden Fällen zu verlangen. Es ist auch gut, sich möglichst rasch mit den Schulärzten in Verbindung zu setzen, um ihre eventuelle Opposition von vorneherein zu verhindern. Auch möchten wir Lehrern und Eltern vor allem eine Hilfe sein und als solche begrüsst werden. »

Ueber das zweite Quartal (1. Oktober 1939 bis 1. Januar 1940) wird berichtet: « Krieg, Grenzbesetzung und die dadurch bedingte Umstellung des zivilen Lebens haben auch unsere Arbeit gehemmt. Trotzdem scheint es uns gerade jetzt wichtiger denn je, der zunehmenden Verwahrlosungsgefahr bei den Kindern nach Möglichkeit entgegenzuwirken. Die Entlastung der Schulklassen von allzu hemmenden Elementen bedeutet eine grosse Erleichterung für die Erreichung der Schulziele. »

Im Bezirk Werdenberg wurden alle anormalen Schulkinder systematisch und lückenlos ermittelt. « Vielerorts ist unsere Tätigkeit von der Lehrerschaft sehr begrüsst worden. Es wurden uns wertvolle Beobachtungen über alle irgendwie anormalen Kinder mitgeteilt, Anregungen zur Schaffung von Förder- oder Spezialklassen gemacht und die Versorgung einzelner Kinder dringend gewünscht. Natürlich sind wir auch mancherorts mit viel Skepsis empfangen worden: Die Lehrer hätten schon versucht, schulhemmende Kinder zu versorgen, immer seien ihre Bemühungen am Widerstand der Behörden und der Eltern gescheitert, es sei immer so gewesen und werde immer so bleiben usw. Oefters wagten die Lehrer nicht, mir Angaben über die Kinder zu machen; ich könne ja selbst sehen. Aus alledem ergab sich die Notwendigkeit, uns selbst ein möglichst objektives, selbständiges Urteil über die Fähigkeiten und Mängel der Kinder zu bilden... Wir liessen alle Kinder einer Klasse oder Schule dasselbe Thema zeichnen. Bekanntlich ist auf der Unter- und Mittelstufe die Darstellung der menschlichen Figur besonders aufschlussreich. Interessant ist ausserdem, wenn man sich nicht allein mit einem angelernten oder selbstgebildeten « Schema » begnügt, sondern beobachtet, wie das Kind versucht, sich einer neuen, besonderen Situation anzupassen. Wir liessen z. B. folgende Themata

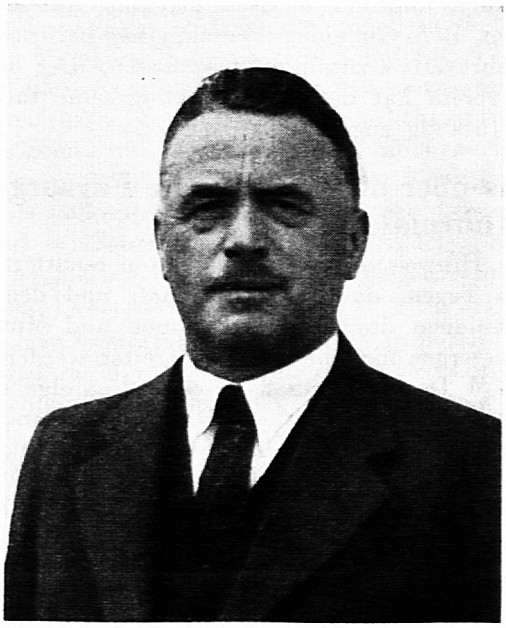
darstellen: Knaben und Mädchen, Eltern und Kinder, lachend und weinend, in verschiedenen Stellungen: liegend, sitzend, gehend, beim Obsten, Heuen, Melken usw. Eine kurze Analyse dieser Zeichnungen: Idee, Darstellung, Strichführung, Disposition, Proportionen, verbunden mit der Beobachtung des kindlichen Verhaltens bei der Betätigung, gab uns die Möglichkeit, alle jene Kinder zu erfassen, die durch Schwachsinn von der Norm abweichen, und auch manche Fälle von neurotischer Disposition zu entdecken. Wir sind uns der Grenzen dieses Vorgehens durchaus bewusst: Niemals kann eine solche Prüfung, zumal wenn sie kollektiv durchgeführt wird, die Gesamtdiagnose der geistigen Fähigkeiten ergeben. Je älter ein Kind wird, um so mehr komplizieren Hemmungen intellektueller und affektiver Art, besonders Begabung, resp. Nichtbegabung, Einfluss der Schule usw. das beim kleinen Kind relativ noch einfache Verhältnis von geistiger Entwicklung und zeichnerischem Ausdruck. Auf alle Fälle aber erlaubt uns diese Methode, auf geistige Defekte aufmerksam zu werden, und sie erfüllt somit ihren vorläufigen Zweck. Auf diese Weise haben wir (im Bezirk Werdenberg), natürlich immer im Einverständnis mit den Lehrern, 134 Kinder vorgemerkt. Sie sind grossenteils leicht debil, einige grenzen an Imbezillität, andere bereiten grosse Erziehungsschwierigkeiten, und andere wieder bedürfen wegen Schwerhörigkeit oder Augenleiden einer besondern Fürsorge. Es ist natürlich von vorneherein unmöglich, alle diese Kinder in Spezialschulen und Heime zu bringen... Aus unsern wenn auch kurzen Erfahrungen ergibt sich, dass die rein schulpsychologische Arbeit ohne jeden praktischen Erfolg bliebe, wenn sie nicht durch eine eingehende, umfassende Fürsorge unterstützt würde. Sobald die formelle Einwilligung der Behörden für die Versorgung eines Kindes erfolgt ist, setzen wir uns mit den Eltern in Verbindung, suchen sie von der Notwendigkeit der Versorgung zu überzeugen und die nötigen Beiträge von Behörden und gemeinnützigen Vereinen zu erhalten. Unterstützungen haben uns bisher gewährt: Schule, Staat, Heimatgemeinden, Pro Juventute, konfessionelle Erziehungsvereine usw. Da und dort ist es notwendig, den Eltern bei der Beschaffung der nötigen Kleider für den Aufenthalt in der Anstalt behilflich zu sein und auch die Kinder selber in die Heime zu begleiten.»

Wie gesagt steht diese neue Institution noch im Provisorium. Aber es darf als gewiss angenommen werden, dass der Kanton St. Gallen sie nicht mehr aufgeben, sondern sie konsolidieren und nach Bedürfnis weiter ausbauen wird. Wo man die Lehrerschaft oder die Anstaltsorgane über diese Fürsorgestelle urteilen hört, vernimmt man nur Worte dankbarer Anerkennung darüber. *E. G.*

Zum Andänke a Armin Streun.

Der Armin Streun syg geschter gstorbe, isch es am Charsamstig umeglüffe bi de Lehrer vo de Chnabesekundarschuele z'Bärn, und allne wo's vernoh hei, isch es gsy, wi we me-n-e Vorhang vor d'Sunne zög. All hei der Armin Streun so guet möge lyde; all hei gärn mit im gschaffet, i der Schuel, im Garte, uf der Reis, im Lehrerverein, im Alpeklub, wo ou nid! D'Buebe hei ne gärn gha! Es isch gäng so öppis Heimeligs, Läbigs um in ume gsy, dass es ein 'düecht het, e söttige Möntsch chönn eifach nid undereinisch tot sy. Zwar ja, am Änd vom Schueljahr het si di alti Härzgschicht wider 'grüert; us es paar Tage Stellverträttig sy-n-es paar Wuche worde! Aber war hätt a Tod dänkt! Es isch ja wider besser 'gange, und i sym schöne Feriehei z'Mülene wärd de wohl alls i d'Ornig cho, und der Fründ Streun wärd de na de Ferie zur Schuel aträtte wi gäng! So het me grächnet. Und grad i sym Mülene isch er am Charfrytig gstorbe!

Zum Begräbnis z'Äschi het e kei einzige gfählt, wo's vernoh het. All hei no welle von im Abschiid näh.



Es isch e schöni, ärnschti Totefyr worde, wi se ne guete Möntsch verdienet. Eini vo den Aasprache, die vo Armin Streuns Promotionskamerad us em Seminar, dem Vorsteher Nyffenegger vo der Anstalt « Sunneschyn » bi Stäffisburg, het ne bsunders treu und härzlech gschilderet. Die söll zum Adänke no hie im Schuelblatt stah, und zletscht no-n-es Gedicht vo eim vo syne nächste Mitarbeiter.

Verehrti Truurversammlig,
Liebi Leidtragendi!

Es isch vor 41 Jahre gsy, am Ostermändig 1900, dass mer, e ganzi Kuppele jungi Burschte, gäge Hofwil zue greiset sy für üsers Glück z'versueche bi der Ufnahmsprüefig i ds Seminar. Sächsedrissg si usegläse worde und hei nachhär als 65. Promotion vier Jahr gmeinsam verläbt. Es isch e chly e Schicksalsklass gsy, die 65., die erschti mit em vierjährige Bildigskurs, di letschti, wo ds Studium ganz z'Hofwil u z'Münchebuchsi het beändiget.

Eine vo dene sächsedrissg Userläsne isch o der *Armin Streun* gsy. Am Thunersee obe, z'Oberhofe, isch er ufgwachse und es isch gsy, wi wenn di schöni Landschaft ihre Teil hätt bitrage, der Charakter und ds Wäse vo üsem Fründ z'forme. Oder het er nid viel a sich gha vo der sunnige Wyti, vom ruehige, klare Wäse vo üsem schöne See? Isch nid o öppis Chraftvolls, Bestimmts an ihm gsy, wo-n-is erinneret a d'Bärge, und isch nid mängisch i guete Stunde e Freudeschyn über sys Gsicht 'gange, verglichbar em Morge- oder em Aberot?

Im Seminar isch er chly en eigete gsy, und öppis vo der Eigeheit isch im immer blibe. Er hett nie derna 'trachtet, i der Klass e wichtigi Rolle z'spile, so-ne-n-Art Füehrer z'sy, sich d'Fründschaft und d'Gunst vo allne wölle z'erwärbe. Er het gschaffet und isch nach Flyss und Leistige eine vo de bessere gsy. Er het o nid irged es Fach bevorzugt, er isch i allne e guet begabte und yfrige Schüeler gsy. Er isch aber o nie öppe e Spielverderber gsy; immer het er gärn mitgmacht, wenn frohi Aaläss d'Eitönigkeit vom Konviktläbe hei unterbroche.

Wäm er isch näher cho, het a ihm e guete, treue Fründ gha, und di Fründschaft het d'Seminarzyt überduuret, isch nie erchaltet. Syr Klass het er Treui bewahrt, und sälte het er a-mene Aalass gfählt.

So isch es üs leid, und es tuet is weh, dass er eigetlich no i de beste Mannsjahre, so ganz unerwartet, het dervo müesse, i der Zyt, wo ne grossi Läbeserfahrig, wo d'Freud am Bruef und d'Klarheit über Wäg und Ziel zäme sy Arbeit wärtvoll und erfolgrich hei gmacht.

Es paar Jahr Primarschuel im Emdthal, nachhär Witerstudium zum Sekundarlehrer, Unterricht a dr Sekundarschuel Strättlige und sit vielne Jahre a der Chnabesekundarschuel Bärn si di üssere Marchsteine vo sym Läbe. I der Fräulein Luginbühl vo Müline het er e liebi, gueti Läbesgfährti gfunde; zweu Chinder sy ne gschänkt worde, und ihres Ufwachse und Wärde isch Sunneschyn gsy für d'Eltere.

Der Bruef, d'Schuelarbeit, het sy ganzi Chraft in Anspruch gno, u mir gloube's gärn, dass er dert het Grosses gleistet. Ei Lydeschaft hett ne erfüllt; d'Bärge hei ihm's aata gha und wenn d'Ferie sy cho, de isch üse Fründ Armin sym Oberland zue, zu syne liebe Bärge, u mit was für Freud, mit was für-e-me Lüchte i de-n Ouge het er chönne erzelle vo syne Bärgerläbnis! Mit grosser Liebi het er o d'Pflanzewält vo syr Heimat studiert, und er het bi de Botaniker e guete Name gha. Üs Thuner het er ja ds Kapitel « Botanik » für üsi Heimatkund bearbeitet, und er het sich i der Flora vom Gebirg glych guet usgchennt wie i dere vom Voralpeland. Speziell het sys Interässi allerdings der Gägend zwüschem Thunersee und der Stockhornchötti 'gulte.

Mir isch es scho mängisch gsy, wi we me vom Lehrer ähnlichs verlangi wie vonere Quelle: Beidi sötte geng wider zwäg sy z'gä, z'spände, und was si z'gä hei, sött immer luter sy, klar, erfrischend und stärkend.

Dass d'Quelle das cha, wüsse mer. Sie wird gschpise vom Himmel här, und ds Wasser wird uf em Wäg zuere häre vo allem Unreine befreit und klärt.

Dass o der Lehrer syner Quelle muess ha, wo-ner immer wieder neui Chraft und neue Muet cha hole, isch klar. Di Quelle si bloss rächt verschide, sy rächt unglycher Art. — Bi üsem Fründ sy si z'finde gsy i sym Hei, bi syr Familie, syne Fründe und by syne Bärge. Dass bi settigne Chraftquelle di rächti Usrüstig o für d'Schuel isch z'finde gsy, dass er dert das het gfunde, wo-n-er nid bloss dermit ds Wüsse vo syne Schüeler het gmehret, dass er o das bine het chönne chräftig la wärde, wo se uf ihri Pflicht gäge Gott und Vaterland und ihri Mitmönsche het higwise, wei mer freudig anerchenne. So isch üse Fründ viel meh worde als e Stundegäber; e Lehrer und Schuelmeister isch er gsy im beste Sinn vom Wort. Und eigetlich verwunderet eim das nid hert; der Lehrerbruef isch ja i der Familie Streun so öppis wie ne Tradition. So chönne mer is guet vorstelle, dass o syne Schüeler der Abschied vo ihrem Lehrer u syne Kollege der Abschied vo ihrem Arbeitskamerad schwär wird.

We mer zruggluege über das jäh abgschlossene Läbe, so chönne mer fast nid anders als danke, danke für ne schöni Jugendzyt, für ne Studiezyt im Kreis vo guete Fründe, für ne längi Reie vo Jahre der Arbeit und des Erfolgs; danke für nes schöns Hei, für-ne liebi und treui Seel a syr Syte, für guet gratni Chinder, wo d'Eltere im Ufwachse no einischt fascht di eigeti Juget hei la erläbe, und danke z'letscht für ne Heigang ohni längs Chrankelager; für-nes Verschonetbliibe vo dene Zyte, wo mer dervo säge, sie gfalle-n-is nid. Das alles isch doch schön, isch dankenswärt, o wenn der Trennigsschmärz gross isch und alles is schwär und hert und unbegriflich vorchunt.

Im Name vo allne mine Kamerade vo der 65. Promotion spriche-n-i euch, liebi Leidtragendi, di härzlichsti, ufrichtigsti Teilnahm us. Wi bi Euch, so wird o bi üs ds Adänke vom liebe Verstorbene i Ehre ghalte wärde. Wi Ihr, so danke-n-o mir ihm für sy Fründschaft und Liebi und für sy Treui, für si Hingab und für sy grossi Läbesarbeit. Gott gäb Euch i euem grosse Leid *dä* Trost und *dä* Fride, wo d'Wält nid cha gäh, aber o nid cha näh.

† Armin Streun.

Wenn du den Bergen zu gegangen,
Ein Leuchten hellte dein Gesicht.
Aus leichter Brust die Lieder klangen,
Froh hobst das Haupt du in das Licht.

Ein jeglich Ding auf deinem Wege
Erfreute dein empfänglich Herz,
Des Baches Schäumen unterm Stege,
Die erste Frühlingsblum' im März.

Und konntest du hinunterblicken
Vom Berg aufs liebe Schweizerland,
Kein Ende kannte dein Entzücken,
Ein Jauchzer scholl zur Felsenwand.

Von Aeschis Höh dein Auge schweifte,
Im Morgenstrahl glänzt' auf dein Thun,
In deiner Brust der Wunsch da reifte:
Hier oben möchte einst ich ruhn!

Vom tückschen Leiden zu gesunden,
Zog's dich hinauf, dem Bergdorf zu.
Dort hast du Ruhe wohl gefunden,
Doch war's die grosse, ewge Ruh.

Noch einmal durftest Du sie schauen,
Der Berge feierliche Pracht,
Die neuergrünten Blumenauen.
Dann sank auf dich herab die Nacht.

Auf sonnger Höh und ohn' Beschwerde
Ruhst du jetzt, froher Wandrer, aus.
Du fandst nun doch in Aeschis Erde
Dein letztes, stilles Heimathaus.

Der Bergwind flüstert in den Kränzen,
Sie schmücken ein zu frühes Grab.
Die hehren Gipfel niederglänzen
Und senden ernsten Gruss hinab.

Wenn hoch hinaus vom alten Turme
Der Abendglocken Ton erklingt,
Im Sonnenstrahl wie auch im Sturme
Dein Kirchlein dir dein Grablied singt.

Ernst Bieri.

An das Schweizervolk!

Die Armee hat nicht nur die Grenzen des Landes, sondern auch die edlen Ueberlieferungen, die auf dem Boden der Schweiz gewachsen sind, zu verteidigen. Vor allem sind die durch den Krieg verursachten Leiden zu lindern. Das menschenfreundliche Werk des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz gereicht unserem Lande, von wo aus es die ganze Welt überspannt, zu besonderer Ehre. Möge jedermann dasselbe unterstützen!

General Guisan.

Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Wir ersuchen die Inhaber unserer Ausweiskarte, folgende Neuerung in die Karte einzutragen:

Unter Abteilung Sportplätze *a.* Badegelegenheiten: *Schwimm- und Sonnenbad: Roggwil, Kt. Bern.*

Für Inhaber der Ausweiskarte 50% Ermässigung auf den Einzeleintrittspreisen. Es ist ein ganz prächtiges, mildes, vor Bise geschütztes Schwimm- und Sonnenbad, welches von Autoritäten im Schwimmwesen höchste Anerkennung gefunden hat.

Möge dieses Unternehmen regen Besuch seitens unserer Mitgliedschaft erfahren!

Für die Stiftung der K. u. W. des SLV,
Die Geschäftsleiterin:
Frau *C. Müller-Walt*, Au, Rheintal.

Botanikkurs im Alpengarten Schynige-Platte. Es scheint vielen Kolleginnen und Kollegen noch unbekannt zu sein, dass unter der Leitung von Prof. Rytz, Bern, jeweilen in den Sommerferien ein botanischer Kurs stattfindet.

Das Arbeitsprogramm dieses Kurses ist sehr vielseitig, umfasst es doch ausser interessanten Vorträgen auch praktischen Unterricht. Dabei wird auf die Bedürfnisse unserer Schulen besonders Rücksicht genommen. Besprochen werden Fragen wie: Was versteht man unter einer Alpenpflanze? Wie kann man sie bestimmen? Wie lassen sich einfache Untersuchungen mit dem Mikroskop ausführen? Wie legt man ein Herbarium an? Auf welche Weise sollen wir in der Natur beobachten? Herr Prof. Rytz legt besonderes Gewicht auf das Vertrautwerden mit der Natur, der alpinen Pflanzenwelt und ihren Lebensbedingungen. Er nimmt dabei weitgehend Rücksicht auf die Vorkenntnisse der einzelnen Teilnehmer. Fragen sind immer erlaubt, ja sogar erwünscht. Im Alpengarten auf der Schynigen-Platte und auf Exkursionen in dieser Höhe findet sich unerschöpfliches Material. Wer wäre nicht gebannt durch die Wunderwelt, die uns das Mikroskop erschliesst?

Verpflegung und Unterkunft sind einfach, aber gut. Das werden mir die fünf Kursteilnehmer bestätigen, die mit mir das Glück hatten, eine Woche lang im Gärtner- und Laboratoriumsgebäude dort oben zu wohnen. Die Tischgemeinschaft im Laboratorium und das Nachtessen im Hotel gehörten zum gemütlichen Teil.

Bei genügender Teilnehmerzahl führt die Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform auch dieses Jahr wieder einen Kurs durch. (Siehe Vereinschronik im heutigen Schulblatt.) Kolleginnen und Kollegen, welche für die angedeuteten Fragen Interesse haben, werden durch diese Arbeitsgemeinschaft viel gewinnen. *R. Widmer.*

Wer kommt mit? Die alljährliche Tagung des Schweizerischen Bundes für Naturschutz findet diesmal Sonntag den 8. Juni in Uznach statt, mit Beginn um 11 Uhr. Dargeboten werden u. a. zwei Kurzvorträge, Dr. H. Noll über die Vogelwelt des Kaltbrunnerriedes und Bezirksoberförster Winkler über die Entstehung dieses Schutzgebietes. Nach einem einfachen Mittagessen im Gasthof Ochsen besuchen die Teilnehmer die Lachmövenkolonie des Kaltbrunnerriedes, des grössten Vogelschutzgebietes der Schweiz.

Die Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz des Lehrervereins Bern-Stadt möchte den Versuch wagen, eine kollektive Reise von mindestens 15 Naturschutzbegeisterten zu unternehmen. Die Kosten für Bahnfahrt betragen inkl. Schnellzugszuschlag Fr. 12. 50 (anstatt Fr. 25 bei Einzelreise).

Fahrplan:

Hinfahrt über Zürich-Meilen		Rückfahrt über Arth-Goldau-Luzern	
Bern ab	7.00	Uznach ab	18.39
Zürich ab	9.14	Arth-Goldau ab . . .	20.00
Uznach an	10.42	Bern an	21.57

Treffpunkt: am 8. Juni 6.40 am Billetschalter mit exakt gezückten Fr. 12. 50.

Mahlzeitenkarte und Zeiss nicht vergessen! Sporttenue! Selbstverständlich sind auch Mitglieder anderer Sektionen sehr willkommen. Anmeldungen sind zu richten bis spätestens Donnerstag den 5. Juni an Gertrud Schorno, Chutzenstrasse 30, Bern. Telephon 3 38 00.

Sektion Bern-Land des BLV. *Sektionsversammlung* in Zollikofen Samstag den 31. Mai. Punkt 2¼ Uhr: *Feier in der Kirche.* Anschliessend: *Sektionsversammlung* im «Bären» (Protokoll, Mutationen, Kassabericht, Verschiedenes; Imbiss). Tram Station Unter-Zollikofen. *Fortbildungskurs* siehe Schulblatt Nr. 8. Bolligen: 4. und 5. Juni; Ostermundigen: 11., 12. und 13. Juni; Zollikofen: 18., 19. und 20. Juni.

Verschiedenes.

Pro Infirmis Bern. (Einges.) Kürzlich ist der Jahresbericht der bernischen Fürsorgestelle Pro Infirmis für das Jahr 1940 im Druck erschienen. Im Berichtsjahr wurden der Fürsorgestelle 191 neue Fälle gemeldet. Zusammen mit den schon unter Fürsorge stehenden Fällen betreute die Fürsorgestelle 542 Schützlinge im Jahr 1940. Sehr verschiedenartig war die geleistete Hilfe: Kinder und Erwachsene wurden in Anstalten, Spitälern und Heimen untergebracht, spezialärztliche Untersuchungen eingeleitet und orthopädische Apparate angeschafft. In 198 Fällen wurde finanzielle Hilfe gewährt in einem Betrage von Fr. 63 581. 30, von denen Franken 52 471. 10 von privaten Hilfsinstitutionen wie Pro Juventute, Pro Infirmis und verschiedenen andern Hilfswerken, sowie von Eltern und Verwandten beigesteuert wurden, während nur Fr. 11 111. — von Behörden stammten. Es zeigt sich deutlich, dass auch heute Gebrechlichenhilfe zum grossen Teil Sache der privaten Wohltätigkeit ist und in Zukunft auch bleiben wird. Die letztjährige Kartenaktion Pro Infirmis ergab im Kanton Bern Fr. 60 378, wovon 60% an bernische Hilfswerke verteilt wurden.

Zu gleicher Zeit erschien in Zürich der Jubiläumsbericht 1920—1940 der Schweizerischen Vereinigung für Anormale (Pro Infirmis). Aus dieser Schrift geht hervor, dass der Kanton Bern sich am Reingewinn der gesamtschweizerischen Kartenspende 1940 mit zirka 14% beteiligt.

Angesichts der grossen Aufgabe, die der Fürsorgestelle Pro Infirmis und allen Hilfswerken, die sich mit Gebrechlichen zu befassen haben, heute wie je warten, bitten wir alle diejenigen, deren Karten noch unbezahlt geblieben sind, den kleinen Betrag auf das Konto der Kartenspende einzuzahlen, oder, wenn dies nicht möglich ist, sie an den Absender zurückzuschicken. Allen denen aber, die der Kartenaktion zu ihrem bisherigen befriedigenden Erfolg verholfen haben, danken wir herzlich.

Frühling am Bielersee. Schön ist es zu allen Jahreszeiten am Bielersee. Aber besonders schön ist es im Frühling, wenn die hellen Farben wieder kommen. Dann ist alles, das Wasser, die Ufer, der Himmel darüber, wie durch Zauberhand verklärt. Und es weht eine Luft, die silbrig durchhaucht ist und uns mit Frohmut und Zufriedenheit erfüllt. Wie gut ist es, dass wir solche Empfindungen in schwerer Zeit noch spüren

dürfen. An keinem andern Schweizersee wird man von der Harmonie der Landschaft, vom Zusammenklang der Farben und Linien so unmittelbar und leicht erfasst wie an dieser fast unscheinbaren Wasserkammer am Fusse des Jura. Etwas Leichtes und Helles wie Mozartsche Musik kommt auf uns zu, wenn wir uns seinen Ufern nähern. Und manchmal gemahnt uns der Bielersee trotz seiner Kleinheit geradezu ans Meer; daran sind seine mannigfaltigen Stimmungen, seine raschen Farbenwechsel vom hellen Grün zum fahlen Grau und schweren Dunkel schuld.

Doch in diesen Frühlingstagen fluten Licht und Weite über seinen Wassern wie mitten im Frieden. Das rechte Seeufer von Täuffelen bis hinunter nach Nidau leuchtet im reinen Kleid des Kirschbaumblusts. Das lückenlose Weiss dieses Landstrichs zündet schwesterlich hinüber zum Weiss des immer noch winterlich eingedeckten Chasserals. Dazwischen und darunter mischt sich das kraftvolle Braun des Rebgebietes am linken Ufer. Das noch kahle, aber gerade jetzt zu neuem Wachstum erwachende Band der Weinberge beginnt als schmaler Streifen bei Neuenstadt, erreicht bei Ligerz und Twann seine grösste Breite und sinkt bei Biel wieder ab bis zum Seespiegel. Es wird unten vom hellen Streifen des Wassers und oben vom dunklen Jurawald umsäumt.

Komm her und sieh dir dieses Fleckchen Heimat an, das dich mitten zwischen Jura und Alpen mit südlicher Lichtfülle umfängt. Südländisch sind auch die Pflanzen, denen du begegnest: die Rebe, der Feigenbaum und der Bambus, der nach dem Zeugnis eines Naturforschers am Bielersee in nicht weniger als elf Arten gedeiht. Komm her, und fülle Auge und Herz mit Farben und Frieden! *Z.*

Antwort. Der in meinem Aufsatz über « Körperliche Ertüchtigung . . . » angeführte schweizerische Turnlehrer ist Herr Hans Bandi, Bern, der seine Eindrücke über die Studienreise in England in der « Monatsschrift für Offiziere aller Waffen » Jahrgang 1913, niedergelegt hat. Zu weiterer Auskunft bin ich gerne bereit. *Rud. Schär*, Lehrer, Burgdorf.

An die Einsender für die nächste Nummer. Nr. 10 des Schulblattes wird fast ausschliesslich durch die Berichte und Rechnungen für die Abgeordnetenversammlung vom 14. Juni belegt sein und kann daher nur die allernotwendigsten redaktionellen Mitteilungen berücksichtigen. Die Redaktion bittet, darauf Rücksicht zu nehmen. *F. B.*

Buchbesprechung.

Dr. Bruno Kaiser, **10 000 Jahre Schaffen und Forschen.** Herausgegeben in Einzelblättern, in Mappenform. (Leinenmappe.) 272 Seiten. Holzschnitte von Paul Boesch. Pestalozzi-Verlag Kaiser & Co., Bern. Fr. 5. 40.

Der Pestalozzi-Verlag trägt den richtigen Namen; denn unentwegt bleibt sein Leitgedanke, in Pestalozzis Sinn und Geist zu arbeiten am Emporführen der Jugend und der Schulentlassenen durch Belehrung und Erziehung mit Bild und Wort, ohne Rücksicht auf Zeit und geschäftliches Interesse. Trotz der Riesenauflage des gleichen Werkes in Buchform gibt er es auf Wunsch der Schule sofort nochmals in Mappenform heraus, trotz Ungunst der Zeit und trotz Kriegsteuerung, sogar zu gleichem Preis und in gleicher Güte der Ausführung. Es gehört ein ganz seltener Idealismus, ein Glaube an das Aufwärtsstreben der Menschen dazu, heute sein Leben dem kulturellen Aufbaugedanken der Menschheit zu widmen. Dem Belehrer und Erzieher, sei es in Schul-, Haus- oder Selbstunterricht, dient das Werk in handlicher Mappenform in noch höherem Masse als die Buchausgabe. In denkbar bequemster Art kann nun ein Blatt als künstlerisch vollwertige Anschauung mit knappem, volkstümlich zusammengefasstem Text im Schul- oder Kinderzimmer, im eigenen Heim aufgestellt werden zur angenehmen, leichtfasslichen Einprägung oder zur Auffrischung verblassten Wissens. Ich kann mir kein Hilfsmittel für den Unterricht denken, das diesem Vorbild in künstlerisch-bildlicher und sprachlicher Darbietung auch nur irgendwie nahekommen kann.

Ganz besonders möchte ich auf das Werk in Mappen- oder in der früher erschienenen Buchform aufmerksam machen als Geschenk, als Prämie, als Festgabe, als Göttibatzen an grössere Schüler oder an Schulentlassene, als wertvollste Grundsteinsetzung zu einer eigenen Büchersammlung. Die Frühlingsfesttage sind allerdings nun vorbei, und der Osterhase hat sich zur Erholung ins Waldesdickicht zurückgezogen; aber Geschenke zur Erinnerung an den Eintritt ins Leben kann man auch ohne seine Vermittlung geben. Zum Gutestun ist es nie zu spät, und eine wirkliche Guttat ist es, dieses Werk zu schenken. Wenn nun schon von Büchergeschenken die Rede ist, so sei darauf hingewiesen, dass solche Werke von unbedingt bleibendem Wert das beste Mittel sind gegen die noch stark verbreitete Schundliteratur, die statt aufzubauen, zu erziehen, nur zersetzt, niedere Instinkte weckt, ernster, zielbewusster Arbeit, ernstem Forschen, die noch immer der beste Weg zu innerem Glück und Befriedigung sind, entgegenarbeitet. Mit diesem Buche bietet man uns die Hand zum Kampf gegen den Schund in Wort und Bild. Dankbar zugegriffen, so oft sich uns dazu die Gelegenheit bietet! Jedes gute Buch verwehrt einem schlechten den Platz.

Das Werk selbst nun noch zergliedern, besprechen? Kaum nötig! Wer den Pestalozzi-Kalender kennt (und wer kennt ihn nicht?) der ist sofort im Bilde, wenn er von einer Kristallisation der Ueberfülle des im Kalender Gebotenen in Form eines Volksbuches hört.

Ich habe mir sagen lassen, dass « 10 000 Jahre Schaffen und Forschen » aus dem Verlag des Pestalozzikalenders während der « Festtage des Buchhandels » das am meisten gekaufte Buch gewesen sei; möge es so bleiben! Es ist ein gutes Zeichen, ein Zeichen des Sehnens nach aufbauender Kultur inmitten der Unkultur des Niederreissens.

F. Eberhard.

Il faut préparer des éducateurs.

Il faut préparer des éducateurs. Précisons: des éducateurs dignes de ce nom. L'erreur d'hier, la double erreur, a été, un peu partout dans le monde, de s'imaginer que l'instruction seule suffisait à « élever » l'homme futur et que, si le côté moral importait tout de même, celui-ci incombait à la famille, le rôle de l'école se bornant à assurer la préparation professionnelle. Intellectualisme, d'une part, souci du gagne-pain de l'autre, voilà à quoi l'école d'hier bornait son ambition. Or, cela ne suffit pas. Le problème qui se pose aujourd'hui, problème urgent, angoissant, est celui-ci: où trouver des éducateurs? Où trouver des hommes et des femmes qui soient capables tout à la fois de comprendre la jeunesse, de savoir la « prendre en main » (comme le veut l'étymologie du mot « comprendre »), afin, non de l'asservir, mais de la libérer et de la faire accéder à cette vision du monde futur, du monde tel qu'il doit être, pour que les erreurs et les souffrances actuelles ne soient plus possibles?

L'heure n'est plus aux instructeurs, aux dresseurs, aux professeurs, ces termes étant pris au sens étroit. Certes, demain encore, il sera nécessaire de professer, d'instruire, parfois même de dresser les jeunes êtres — le sport n'est-il pas, sous certains aspects, un dressage? — Mais les spécialistes, quel que soit leur rôle, devront posséder une qualité primordiale indispensable: celle d'être des « hommes », au sens le plus plein, le plus riche du mot. Se rend-on bien compte de la transformation prodigieuse que comporte cette simple revendication, tout évidente qu'elle puisse paraître? Derrière les termes: leçons, horaires, règlements, programmes, examens, toute une « idéologie » se dissimulait qui restreignait la signification totale du mot « école »

à celle d'un engrenage de pratiques stéréotypées, ignorant les caractéristiques propres de l'enfance, son hygiène, ses besoins affectifs, la lenteur de son développement intellectuel, le mode de formation de ses intérêts, la différenciation graduelle de ses idées correspondant à l'amplitude graduelle aussi de ses synthèses. En vain, hier encore, des hygiénistes, des médecins, des spécialistes du subconscient, des psychologues avisés ont proclamé sur tous les tons que l'école traditionnelle faisait erreur. On ne leur opposait — et pour cause — aucun argument valable. Mais la force d'inertie produisait cet effet que tout — ou à peu près tout — continuait comme ci-devant. Or, le monde ne changera pas, tant que l'école n'aura pas changé son mode de faire. Ce que ceci signifie quand on pense au rôle des écoles normales appelées à former les maîtres de demain, je n'ai pas besoin de le dire. Toutefois, derrière ce problème, il en est d'autres qu'il faudra regarder en face: la formation des professeurs d'écoles normales, le mode de sélectionner les jeunes appelés à embrasser ces études, leur sort matériel une fois entrés dans la carrière, afin qu'ils puissent être pères et mères de familles sans se voir, comme trop souvent jusqu'ici, acculés à la misère ou presque. Les maîtres de la jeunesse, ceux qui devront préparer le monde de demain, doivent être l'élite de chaque nation et être traités comme tels.

Le problème actuel n'en reste pas moins urgent et tragique: nous ne pouvons ni ne devons nous contenter des instructeurs scolaires selon l'ancien mode. Il faut faire un sort aux hommes et aux femmes qui, victimes de la routine, ne peuvent plus procéder autrement que selon les normes d'hier; mais il ne faut à aucun prix, par pitié mal placée, leur remettre des enfants entre les mains; car ce sont ceux-ci qui seraient les victimes de cette mansuétude. En fait, que voyons-nous? Celui qui écrit ces lignes a lancé, de septembre à décembre 1939, ce qui est devenu officiellement le Cartel suisse de Secours aux enfants victimes de la guerre. Ce cartel d'associations diverses mais poursuivant des fins étroitement apparentées — œuvres de secours, associations pédagogiques, parmi lesquelles la section suisse de la Ligue internationale pour l'Education dite nouvelle, c'est-à-dire fondée sur la science de l'enfant — a étendu son action sur tous les pays où l'enfance souffrante imposait une organisation secourable immédiate. On a établi des distributions de vivres, des colonies d'enfants, une maternité. Or, à qui a-t-on fait appel pour diriger ces œuvres improvisées en faveur de la jeunesse? Rarement à des instituteurs officiels — bien qu'il y en eût d'extrêmement intelligents et dévoués, hommes et femmes vraiment capables et expérimentés; — le plus souvent, on a rencontré l'aide la plus efficace chez des routiers connaissant à fond la pratique des éclaireurs: professionnels de l'industrie, employés, intellectuels de différentes branches, ouvriers même, tous momentanément inoccupés dans leur partie, qui avaient su sauvegarder le côté « humain » de leur être — malgré l'école, malgré le labeur professionnel — et dont le secours a été efficace précisément parce que « humain », simplement.

Il faut préparer des éducateurs, disions-nous. Les tâches urgentes d'aujourd'hui ne doivent pas nous dispenser de préparer celles de demain. Bien au contraire. De même qu'en agriculture, il faut songer dès maintenant à la formation des ouvriers agricoles qui devront renforcer l'armée pacifique de la production alimentaire et songer à la fabrication de machines agricoles en quantité suffisante; de même qu'en tous domaines la réadaptation aux conditions nouvelles de vie exige la préparation immédiate des mesures préalables à prendre en vue des besoins futurs, afin qu'au moment où ils se manifesteront, ils puissent être satisfaits sans retard; de même penser aux générations de demain, c'est fixer ses regards sur les moyens de les « élever » — au sens le plus plein du mot — et, je l'ai montré, sur la préparation des hommes et des femmes qui auront affaire à elles.

Trois préoccupations, à cet égard, nous apparaissent comme primordiales:

1. Préparation technique. Il ne faut pas la négliger. Elle fait défaut, chez les chefs éclaireurs improvisés maîtres d'école. Leur bonne volonté, leur savoir-faire pédagogique ne suffisent pas. Mais cette préparation technique n'aura presque plus rien de commun avec celle des écoles normales d'autrefois. Elle devra tenir compte de la science de l'enfant qui a fait des progrès prodigieux ces dernières vingt années. Chaque technique d'apprentissage, manuel ou intellectuel, a vu ses procédés illuminés par les connaissances nouvelles en psychologie de l'enfant. Le résultat, en ce domaine, sera: atteindre plus d'effets utiles avec moins d'efforts inutiles, inefficaces; ce qui signifie: à efforts égaux, à efforts accrus, résultats infiniment plus hauts, plus riches, plus humains.

2. Préparation humaine. Qu'est-ce à dire? Faut-il parler ici de religion? Le terme est si mal compris, par quelques-uns! Il existe des âmes profondément religieuses qu'un certain enseignement religieux — prématuré, trop formaliste — a détournées non point des réalités qui se revêtent de symboles traditionnels, mais de ces symboles eux-mêmes. Si le monde de demain veut rendre justice à tous les types psychologiques, à toutes les manifestations belles et bonnes de l'humanité, il lui faudra tenir compte de ce besoin de beaucoup d'âmes de pénétrer, par delà les formules, aux réalités qu'elles recouvrent. Disons, avec le grand philosophe français mort récemment: ces âmes cherchent par delà la morale fermée, une morale ouverte, d'une valeur plus haute; par delà la religion fermée, une religion ouverte vers l'infini. Ajoutons: elles aspirent, par delà l'école « fermée » d'hier, à une école ouverte, elle aussi, vers l'infini, ce qui veut dire: comprendre l'enfant, aimer l'enfant, « élever » l'enfant.

3. La troisième préoccupation concerne l'humanité. Il faut à tout prix que l'éducateur de demain voie le monde de haut et de loin — ceci afin de mieux le voir de tout près! — Il faut à tout prix qu'il ait le sens de l'évolution humaine. Philosophie, alors? Oui et non. Non, au sens d'une étude intellectuelle des systèmes philosophiques du passé; non, au sens d'une simple connaissance abstraite, sans lien avec la vie réelle. Mais si l'on songe que la vraie philosophie est amour de la sagesse, que la vraie religion est incarnation en soi-même de règles de vie concrète, instauration en soi d'un ordre à la fois psychique et spirituel — terrestre et divin — on comprendra que le sens de l'évolution

humaine devra se confondre avec une collaboration de tous les jours avec ceux, tous ceux qui visent concrètement à la vérité, au bien, à la justice, à la beauté dans ce monde — ce monde qui souffre si cruellement et dont nous avons la charge, oui, nous tous, les moindres d'entre nous. Car c'est nous, actuellement, concrètement, je le répète, qui pouvons le rendre meilleur ou pire. Et plus nous serons nombreux à le vouloir meilleur, mieux ceux qui le veulent vraiment tel sauront s'unir et faire passer leurs préoccupations égoïstes à l'arrière-plan, et mieux aussi, guidés par des sages doublés de sociologues compétents, au courant de l'actualité et des énergies qui, tels des courants électriques, animent les collectivités d'aujourd'hui, il leur sera possible, il nous sera possible à tous, de lutter contre les erreurs néfastes qui conduisent le monde à l'abîme.

Ces erreurs sont de deux sortes: excès de liberté, d'une part, et absence de respect de la personne humaine, de l'autre. La première erreur fut celle de tout le dix-neuvième siècle. Sous prétexte de liberté, un certain libéralisme a permis la lutte de tous contre tous, l'asservissement des faibles aux forts sans scrupules, l'instauration de groupements qui poursuivaient des fins mercantiles égoïstes, foulant aux pieds le bien collectif des nations; on a vu des gens très riches, injustement riches; des gens très pauvres, injustement pauvres. Nul parmi les prévilégiés n'a vu — ou s'il l'a vu, n'a voulu — que le sacrifice des forts en faveur des plus faibles est l'essence même de la solidarité humaine. Le mot « humanité » n'a-t-il pas pris, lui aussi, le sens de pitié à l'égard de ceux qui souffrent injustement et d'aide à l'égard des déshérités du sort ? — Cette erreur monumentale a été la cause directe de la révolte des masses. Celle-ci a pris des formes diverses, mais le but, dénommé « anti-capitaliste », est le même et confère sa signature à la condamnation de l'erreur d'un monde qui mettait sur le pavoi les sans scrupules de la conquête de l'or.

Comment s'étonner qu'à l'excès de liberté — entraînant abus de la part des forts — ait succédé un excès en sens inverse ? L'oppression de la personne humaine, l'absence de discrimination dans le mérite ou le démérite des individualités atteintes par des mesures globales de répression est la caractéristique du monde actuel, tout au moins là où se sont produites ces explosions collectives. D'où cette conséquence directe et logique: effondrement du sentiment de respect de la parole donnée, effondrement du droit, violations unilatérales de conventions bilatérales. Les exemples foisonnent. N'est-ce pas la caractéristique d'une sorte de maladie sociale ? Nul ne prétendra qu'un régime tel puisse permettre à l'humanité de tisser entre les peuples, les groupements, les individus, des liens d'entr'aide efficaces, fondés sur la bonne volonté réciproque. Pour établir une solidarité vraie — car la solidarité obligatoire, imposée, vise à l'effet inverse: chacun, s'il le peut impunément, cherche à s'y soustraire — il faut à tout prix que le droit soit considéré comme intangible; non pas le droit qui sert de paravent à l'injustice, mais celui qui tient compte des droits légitimes des corps et des âmes, dans leur diversité.

Et l'on en revient toujours à ceci: la *différenciation* des êtres et des choses va croissant à l'infini; mais, sans leur *concentration*, sans l'établissement d'une unité sous-jacente et harmonieuse, on n'aboutit qu'à l'anarchie. L'anarchie, c'est: trop de liberté mal comprise. L'excès de concentration des pouvoirs, c'est: trop de mépris pour la personne humaine, fondement et sommet de toute raison de vivre et de toute puissance de vie. A l'autarcie, actuellement nécessaire, hélas, des nations, succédera forcément un monde où les ententes et entr'aides seront rétablies. Or, tout lien contractuel exige stabilité du droit. Sur le plan supra-national, c'est un droit supra-national qu'il faudra instaurer, et une force spirituelle assurant le droit supra-national.

Si les éducateurs de tous pays pouvaient apercevoir cette vérité élémentaire, qui s'impose à tout esprit réfléchi, et s'ils pouvaient la faire saisir à toute la jeunesse — qui, demain, aura les mains au gouvernail des affaires publiques et privées — la synthèse entre liberté saine et unité ferme des pouvoirs publics se réaliserait peu à peu.

N'avais-je pas raison de déclarer: il faut former des éducateurs ? Leur rôle, en vérité, est grand: le monde est entre leurs mains. Il sera ce qu'ils l'auront fait!

Ad. Ferrière.

Qu'est-ce qu'enseigner le vocabulaire ?

Par *Ed. Vittoz*, professeur, Lausanne.

V. [1])

Tout cela devient plus grave encore quand il s'agit de **mots à plusieurs sens;** positivement, on a quelquefois l'impression que certaines intelligences sont inaptes à acquérir cette simple notion: « je connais tel vocable dans telle acception; mais il est possible qu'il en ait d'autres ».

Même pour les plus avisés, il y a là un piège; et nous risquons tous quelque mésaventure analogue à celle de ce très jeune collégien qui, lisant le journal, y trouvait, sous le titre: le *cabinet* est reconstitué, les noms des nouveaux ministres: « maman, est ce qu'il faut autant d'hommes pour construire un cabinet ? ».

Un confrère en citait récemment un exemple tiré d'un travail scolaire: « le plus grand devoir, c'est la *reconnaissance*, car il faut reconnaître ses parents ».

En voici un plus frappant, car il est d'élèves âgés: une classe tout entière — de Vaudois — prenant, malgré le contexte, « un combat *singulier* » pour synonyme de « drôle ».

Ou bien, c'est une interversion dans l'ordre des acceptions d'un mot; tel, le cas rappelé par ce même confrère: « la vache *rumine*, c'est-à-dire qu'elle repense au foin qu'elle a dans la panse (jeu de mots ?), et ça lui revient ».

Ou bien encore, c'est celui qui parle sans songer à l'équivoque possible; en voici un exemple amusant: Madame J. déménage, partie du mobilier au rez-de-chaussée, partie dans les mansardes; elle dit à deux de ses employés: « vous *monterez* le lit de bois », entendant par là qu'ils en ajusteront les pièces, dans l'appartement. Quand elle revient, plus de lit: les hommes l'ont *monté* au quatrième!

Ici, la définition ne suffit plus; il faut initier nos linguistes en herbe à **l'Histoire des mots.** Pas n'est

[1]) Les parties I à IV de cet article ont paru dans le nº 16 de 1940 de « L'Ecole Bernoise ».

besoin de dire aux jeunes qu'ils font de la Sémantique: comme M. Jourdain, ils en feront bien sans le savoir. Il n'est pas même nécessaire de leur parler *d'extensions de sens par enchaînement ou par rayonnement ;* mais ces termes sont à leur portée, et les intéresseront, surtout avec schéma à la planche noire. Ci: *timbre, bureau,* exemples imaginés par Darmesteter, et devenus « classiques »;

vous y ajouterez les sens et emplois divers de: plume, arbre, pain, crème;

des qualificatifs de couleur, particulièrement: noir, blanc;

toute la famille des verbes: prévenir, convenir, confondre, servir, et tant d'autres, choisis de préférence au cours de lectures, ou dans la correction de travaux scolaires.

Mais à condition de vous préparer minutieusement, avec dictionnaire.

Et le « pain quotidien » sera représenté, ici, par des mots à deux ou trois sens, en obligeant l'élève, d'abord à distinguer ces acceptions, puis à les ordonner: *reconnaître, ruminer,* que nous venons de rencontrer; *revenir, retourner.*

Nous devons amener lecteurs et auditeurs à *être toujours sur le qui-vive : « ce mot, je le connais ; mais il pourrait bien avoir ici un autre sens que celui auquel je suis accoutumé ».*

Sous cette rubrique aussi, il y a des cas désespérés; en voici deux exemples. Il nous arrive de donner à *malheureux* le sens de malchanceux, et même de gênant, ennuyeux, surtout en l'appliquant aux choses: « je dois terminer ce malheureux travail; toujours cette malheureuse porte qui grince ». Mais une plume un peu avisée se refusera à commettre cette équivoque: « En voyage, je les redoute, ces malheureux voisins trop gros! »

Voici qui est mieux encore: un exemple-type, dont j'ai tiré parti bien souvent déjà pour illustrer une certaine paresse d'esprit sur ce point spécial. Un élève secondaire de 14 ans avait appris que Jules César fit huit *campagnes* en Gaule; qu'une fois il s'aventura jusqu'en Grande-Bretagne, et y éleva une muraille à la latitude où il dut s'arrêter. Voici ce que cela devint dans un travail écrit: « Jules César fit huit *campagnes* en Gaule, et les entoura d'un mur! » L'auteur de cette énormité connaissait le mot dans le sens de « propriété rurale »; *malgré le contexte, malgré l'ensemble du récit,* il ne lui est pas venu à l'idée qu'il devait s'agir ici d'autre chose; comme d'ailleurs dans une quantité d'expressions, qu'il avait certainement entendues: une campagne politique, entrer en campagne, un vaisseau qui rentre après une campagne de six mois.

Et l'on ne saurait incriminer ici le maître, lequel était en droit, vu l'âge de l'élève, de supposer le mot connu au sens d'*expédition* [1]). Il y a des « coups de sonde » auxquels on ne saurait songer; des confusions qui relèvent moins encore d'une paresse de l'esprit, que d'une infirmité congénitale, d'une inaptitude foncière.

Non: à l'impossible, nul n'est tenu.

[1]) Tandis que c'était peut-être la faute de l'institutrice, quand une gamine déclara aux examinateurs que « la reine Berthe f... le camp »!

VI.

Un psychologue déplorait que l'on confondît *la perception* et *l'aperception ;* je ne sais s'il a eu gain de cause; si non, je lui dirai que c'était fatal: *deux mots, voisins par la forme,* seront presque inévitablement confondus. Les exemples en sont nombreux: tel *bénin,* dont Stapfer constate « qu'il ressemblait trop à *benêt* pour ne pas devenir ridicule ». Ce n'est pas pour rien que nos grammaires doivent consacrer un paragraphe à avènement et événement, infester et infecter; un autre à ver, vers, vert, verre, ou aux deux verbes voler. Soit: aux **Homonymes** et **Paronymes** [1]).

Des premiers, je n'ai rien à dire. Tout au plus, si le ton de cet article le permettait, citerais-je quelques jeux de mots. Bornons-nous à relever ce passage dans le livre récent, et très riche, que le professeur von Wartburg intitule: *Evolution et structure de la langue française :* « Aucune autre langue européenne ne connaît au même degré la plaie de l'homonymie. Aucune non plus n'offre tant d'occasions de qui-pro-quo, aucune ne se prête au calembour comme le français. Exemple: trop heureux (peureux), l'admiration (la demi ration), il est ailleurs (tailleur), il est ouvert (tout vert)». Passons: j'en aurais pour dix pages! [2])

Comme l'homonymie, la *paronymie* peut être accidentelle; donc, pas intéressante à étudier, bien qu'il faille n'en jamais laisser passer sans s'y arrêter; tels: tacher et tâcher, bailler (donner) et baîller; conjecture et conjoncture; recouvrir et recouvrer.

Je ne sais si l'on peut étiqueter paronymes des mots de même famille qui se ressemblent assez pour être pris parfois l'un pour l'autre: l'*animosité* de la rue, dont vous venez de rire; les semaines de *détention,* qui vous ont réjouis. A défaut d'autre terme bref, je me risque à employer le nom de paronymes pour: les *travers* de la vie (traverses); exercer une *ascendance* morale (ascendant); des blocs *angulaires* (anguleux); le train étant déjà en gare, j'ai pris un pas de course *obligatoire* (obligé).

Ph. Godet avait relevé, dans un journal, « l'installation d'une banque, qui assure la tranquillité des *dépositaires* » (déposants: c'est précisément l'inverse); c'est d'ailleurs la confusion de *donateur* et donataire, de diviseur et *dividende.* Autre sottise due à la fausse interprétation de suffixes: « Marot plaît par sa *spiritualité* » (le fait qu'il est spirituel).

Voici qui nous mène plus loin encore: Je n'ai plus aucune *sensualité* dans ce doigt. — Henri IV contribua dans une large mesure à la *postérité* de la France (prospérité!). Coppée a pratiqué beaucoup l'*engendrement* (enjambement). [3])

Autre chose encore: « il ne m'en reste plus qu'un souvenir *diffus* » (confus). Que paronyme soit encore de saison ici, ou non, il n'importe; disons: **mots que l'on confond, parce qu'ils ont quelque ressemblance.**

(A suivre.)

[1]) J'ai traité ce sujet dans ma brochure *Langue d'aujourd'hui, langue de demain.*

[2]) Un exemple, quand même: il est *taupier* de la Tour Eiffel (au pied).

[3]) Il est peut-être utile de rappeler, ici, qu'aucun de mes exemples n'a été inventé pour les besoins de la cause.

Commission pédagogique jurassienne.

Selon le § 10 du Règlement pour les Commissions pédagogiques de la Société des Instituteurs bernois, trois membres de la Commission pédagogique jurassienne, désignés par le sort, devaient sortir de charge le 30 juin 1940. En réalité, ils sont restés en fonction jusqu'à la fin de l'année écoulée, leurs remplaçants n'ayant été désignés par les sections qu'en décembre 1940. Pour le district de Moutier, M. Perrot, Grandval, remplacera M. Borel, Châtelat; pour le district de Neuveville, M. Rossel, Nods, succédera à M. Grosjean; le représentant du district de Delémont sera M. Farine, Bassecourt, à la place de M. Baumgartner. Le 10 mai écoulé, au cours d'une petite séance à Delémont, le président sortant de charge, M. le Dr R. Baumgartner, a donné connaissance de ces mutations aux membres qui restent en fonction, puis il leur a remis les archives de la commission. Il a rappelé ensuite brièvement les problèmes auxquels celle-ci s'est intéressée depuis deux ans. La question de l'enseignement des travaux manuels, qui n'a pas été menée à chef, sera certainement reprise. La nouvelle commission verra aussi quelle solution peut être donnée à la proposition tendant à traduire en français le catalogue de la « Schulwarte ».

Le président rappela les relations qui doivent exister entre la Commission et le Comité cantonal, puis clôtura la séance en souhaitant aux membres qui restent en charge et à ceux qui vont entrer en fonction, le meilleur succès dans leurs travaux futurs. *B.*

Divers.

Section de Porrentruy. Tous les membres sont priés de prendre connaissance de l'avis publié en deuxième page. N'oubliez pas la date s. v. p. *Le caissier.*

Section de Courtelary. Assemblée synodale, samedi, le 7 juin, à Mont-Soleil/St-Imier. Prière de prendre connaissance de la convocation à la deuxième page du présent numéro.

Amicale des institutrices jurassiennes. La réunion annuelle aura lieu à l'Ecole normale dimanche 22 juin. Madame Noëlle Roger nous entretiendra d'un sujet d'une brûlante actualité: « Une lumière sur le monde, la Croix-Rouge internationale ». Nous reviendrons sur cette manifestation, attendue avec impatience par un grand nombre d'institutrices.

Le Comité de l'Amicale.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins.

(Sitzung der Geschäftskommission vom 21. Mai, des Kantonalvorstandes vom 24. Mai 1941.)

1. Besoldungsfrage.

Es wird beschlossen, an der Abgeordnetenversammlung über die Grundsätze Auskunft zu erteilen, nach denen, im Falle einer Annahme des Gesetzes über die Aufhebung des Lohnabbaues, ein Ausgleich gesucht werden soll.

2. Interne Ausgleichskasse.

Es werden an 20 Gesuchsteller Auszahlungen im Gesamtbetrage von ungefähr Fr. 4000 beschlossen. Vier Gesuche um Erlass des Beitrages werden bewilligt, andere Gesuche werden an die Sektionen gewiesen.

Der Kantonalvorstand wird an der Abgeordnetenversammlung einen Bericht über die Ausgleichskasse (1. September 1940 bis 28. Februar 1941) vorlegen und seine diesbezüglichen Anträge stellen. *)

3. Auf Antrag von Herrn Dr. Kleinert wird beschlossen, eine **Kommission für die Frage der Stellenlosen** zu bilden.

Die übrigen Geschäfte betreffen die Vorbereitung der Abgeordnetenversammlung und eine Reihe nicht abgeklärter Rechtsschutz- und Interventionsfälle.

*) Für *Gesuche um Auszahlungen* aus der Internen Ausgleichskasse werden vorläufig keine neuen Erhebungsbogen an die diensttuenden Kollegen geschickt. Die Gesuche sind in Briefform einzureichen.

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séances du 21 mai de la Commission administrative et du 24 mai 1941 du Comité cantonal.)

1. Question du traitement.

Il est décidé qu'on renseignera la prochaine assemblée des délégués sur les principes fondamentaux suivant lesquels il conviendra, en cas d'acceptation de la loi concernant la suppression de la réduction des traitements, de trouver une compensation.

2. Caisse interne de compensation.

Il sera accordé, à 20 requérants, des versements au montant total d'environ fr. 4000. Quatre demandes sont agréées relativement à la suspension du payement de la contribution; d'autres demandes sont transmises aux sections.

Le Comité cantonal soumettra à l'Assemblée des délégués un rapport sur la gestion de la Caisse de compensation (1er septembre 1940 au 28 février 1941) et présentera ses propositions à ce sujet. *)

3. Sur la proposition de M. le Dr Kleinert, il est décidé qu'on créera une **Commission qui examinera la question des instituteurs sans place.**

Les autres affaires concernent la préparation de l'assemblée des délégués et toute une série de cas d'assistance judiciaire et d'intervention non encore tirés au clair.

*) Pour les *demandes de payements* à effectuer par la Caisse interne de compensation, il ne sera, pour le moment, pas envoyé de nouveaux questionnaires aux collègues faisant du service militaire. L'on voudra bien nous adresser les demandes par voie de lettre.

Schulausschreibungen

Schulort	Kreis	Mittelschule	Kinder	Gemeindebesoldung	Anmerkung *	Termin
Guggisberg	V	Oberklasse (5.—9. Schuljahr)	zirka 35	nach Gesetz	3, 5	10. Juni
		Mittelschule				
Bern, städt. Gymnasium . . .		Eine Lehrstelle für Naturgeschichte und Geologie an den Oberabteilungen		nach Regl.	7, 14	15. Juni
Neuveville, Ecole supérieure de commerce		Une place pour un professeur d'allemand et d'anglais Une place pour un professeur de français et d'italien		Traitement selon le règl. »		10 juin à M. le Dr Waldvogel, directeur de l'Ecole sup. de commerce à Neuveville
Burgdorf, Gymnasium		Eine Lehrstelle für Englisch		nach Regul.		12. Juni

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Thun-Stadt	Klasse Vb	Weiss, Ernst, pat. 1935	provis.
»	Klasse VIIe	Fahrni, Fritz, pat. 1939	»
Münchenwiler	Unterklasse	Röthlisberger, Verena, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definit.
Süri b. Neuenegg	»	Hügli, Hanna, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Biel-Stadt	Franz.Mädchenklasse 3b	Perrin, Suzanne, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Niederried am Brienzersee	Unterklasse	Peter, Rosa, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Wyssbach b. Madiswil	»	Keller, Verena, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Kirchberg	Klasse V	Ryser, Adolf Hugo, bisher in Neuligen b. Eriswil	»
Köniz	Klasse VIb	Courant, Moritz, pat. 1934	provis.
Schoren b. Thun	Klasse V	Bühlmann, Ida Dora, pat. 1940	»
Wahlendorf	Oberklasse	Tschannen, Rudolf, pat. 1938	provis.
Burgdorf	Klasse VIIIb	Hofer, Rosalie, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definit.
»	Klasse VIa	Weber, Charlotte, pat. 1938	»
Gimmelwald bei Lauterbrunnen	Gesamtschule	Zwahlen, Hans, pat. 1938	provis.
Neuligen b. Eriswil	»	Schärer, Friedrich Jakob, pat. 1937	»
Bern-Länggasse	Klasse 7f	Brügger, Ferdinand, pat. 1932	»
Les Breuleux	Classe III	Rohrbach, Nelly, brevetée le 18 mars 1940	définit.
Montfaucon	Classe supérieure	Bilat, Alphonse-Imier, breveté le 19 mars 1940	»
Pleigne	Classe inférieure	Schaer, Elisabeth-Marie, brevetée le 31 mars 1938	»
Montagne du Droit de St-Imier	Classe unique	Kroepfli, Nelly-Renée, brevetée le 2 avril 1935	»
Villeret	Classe II	Bourquin, Francis-Eugène, breveté le 2 avril 1941	»

SCHYNIGE PLATTE

2000 m ü. M. bei **INTERLAKEN**

Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber dem Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau. Ausgangspunkt der einzigartigen Tour und Höhenwanderung nach dem Faulhorn (2684 m ü. M.). Allein die Fahrt mit der **elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen und Vereine bedeutend reduzierte Taxen. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Gut eingerichtetes Massenlager.
Jede Auskunft durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Tel. 200, oder Direktion der Berner Oberland Bahnen, Interlaken, Tel. 137. 132

Schlafzimmer
Wohnzimmer in allen Preislagen. Besuchen Sie uns unverbindlich.
Möbelwerkstätte
Wyttenbach
118 **Münsingen**

Vitznau Hotel Rigi 137
in nächster Nähe bei Schiffs- und Bahnstation. Geeignete Lokalitäten. Gediegene Terrasse. Mässige Preise. **Familie Herger.**

Präzisions-Reisszeuge
verfertigt F. ROHR-BIRCHER
Rohr bei Aarau
Lehrer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reparaturen aller Systeme billigst. Preislisten gratis und franko. 62

Einrahmungen

bei
KUNSTHANDLUNG
HILLER-MATHYS
NEUENGASSE 21
BERN
47

OFA
Unsere Vermittlung bietet Ihnen Gewähr für fachgemässe Aufgabe Ihrer Inserate in alle Zeitungen. Sie ist für Sie zeitsparend und kostet nicht mehr. Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofpl. 1, Bern. Tel. 2 21 91

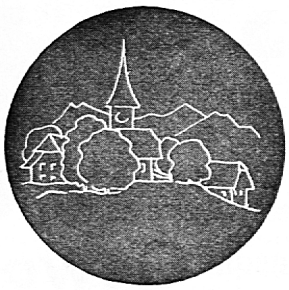
Bieri-Möbel
Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit.** Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.
Rubigen BEI BERN
TEL. 7 15 83

Fortwährend Kurse
für Sprachsekretäre (innen)
Stenodactylo
Korrespondenten (innen)
Handelsdiplome in 3, 4 und 6 Monaten
Staatsstellen in 3 Monaten
Jede Klasse besteht nur aus 5 Schülern 147
Ecoles Tamé
Neuchâtel 51 und Luzern 51

Zu kaufen gesucht
Gotthelf Erstausgaben
Gotthelfs Werke
Rentsch Verlag, 26 Bde.
Hist.-biogr. Lexikon
Schweiz. Idiotikon
Offerten u. Chiffre P. 1837 R. an Publicitas Burgdorf.

Berücksichtigen Sie die Inserenten!

Ferien und Wanderzeit



Alpnachstad Hotel Sternen 122

empfiehlt seine heimeligen Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Pension ab Fr. 7.–. **F. Scheuber-Lussi.**

ARTH-GOLDAU **Hotel Steiner – Bahnhofhotel**

Telephon 6 17 49 138

3 Minuten vom Naturtierpark. Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig.

Machen Sie Ihren **Schulausflug** ins 120

Kurhaus Hochwacht

ob Langnau im Emmental. 1028 m über Meer.

Höflich empfiehlt sich **Emma Wälti.** Telephon 108.

Konditorei und Kaffeestube 103

Fritz Gerber, Langnau

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die 128

Jochpass-Wanderung

Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Meiringen. Im

Kurhaus Frutt am Melchsee

essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Heizbares Matratzenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. S.J.H. Telephon Frutt 8 81 41 Bes. **Durrer & Amstad.**

Kunststopferei *Frau M. Bähni*

vorm. «MODERNA», **Waisenhausplatz 16, Telephon 31309**

Unsichtbares Verweben von sämtlichen Damen- und Herrenkleidern, Wolldecken, Militärsachen, Strümpfen usw.

Reparaturen an Herren- und Damenkleidern. Umänderungen, Reinigen und Bügeln zu zeitgemässen Preisen. 71

Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matrazenlager für 200 Personen. 133 Fr. 1.— pro Person. Telephon 6 01 12.

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Telephon 6 01 05.

Schaffhausen **Hospiz-Hotel Kronenhalle**

Schöne Zimmer ab Fr. 2.50. Säle für Schulen und Vereine. Essen und Logis für Schulen zu mässigem Preise. Auskunft erteilt die Verwaltung. Telephon 2 80. 145

SOLOTHURN **Restaurant Wengistein**

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen, Vereine, Hochzeiten usw. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Selbstgeführte Küche. Reelle Weine. Stallungen. Telephon 2 23 13.

135 Mit höflicher Empfehlung **Familie Rossi-Misteli.**

Privat-Pension am Untersee

Eigener, ruhiger Strand, schöner Garten, sorgfältige Butterküche, 4 Mahlzeiten, Fr. 8.–. **Auf Wunsch Diät.** Eigene Landwirtschaft.

146 **Marianne Hanhart, Mammern** (Kanton Thurgau), Telephon 8 64 97

Für Pfingstausflüge und Ferien-Arrangements 151

sowie Exkursionen in aussichtsreicher Gegend am Murtensee, empfiehlt sich bestens Probst Ed. prop.

Auberge des Clefs, Lugnorre-Vully, Murtensee

Empaillage de tous les animaux pour écoles. Chamoisage de peaux 77

Fabrication de fourrures

Labor. zool. et Pelleterie M. Layritz

Bienne 7 Chemin des Pins 15

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

11 **COURS DE FRANÇAIS**

1. Cours de vacances (14 juillet au 4 octobre). 4 séries indépendantes de 3 semaines chacune. Conférences et récitals. Enseignement pratique par petites classes: Lecture expliquée, grammaire et syntaxe, stylistique, prononciation (phonétique), composition et traduction. Promenades et excursions. Certificat de français. *Demandez programme détaillé au Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité H, Lausanne.*

2. Ecole de français moderne. *Semestre d'hiver 1941/42* (15 octobre au 10 mars). Tout porteur du «Primarlehrerdiplom» peut être immatriculé à cette école. Cours de littérature française. Classes pratiques. Au bout de 2 semestres: Certificat d'études françaises. *Demandez programme des cours au Secrétariat de l'Université, Lausanne.*

Hurrah! Gewonnen!!!

Lag dieser freudige Ausruf in den Tagen nach der letzten Seva-Ziehung nicht geradezu in der Luft?
Hurrah! Gewonnen!!! Aus vielen, vielen tausend Kehlen werden wir diese zwei Worte wieder am Tage der nächsten Ziehung,

am 5. JULI

vernehmen! Werden auch SIE unter ihnen sein? Warum denn nicht? Sie müssen nur wieder mitmachen — in der richtigen Meinung, dass **Beharrlichkeit meistens zum Erfolg führt.** Bedenken Sie doch: es winken wieder **21 370 Treffer im Werte von 525 000 Franken** (Haupttreffer 60 000 Fr.) und

10 Ferien-Zugabetreffer à je Fr. 500.- «drüber-i»!

Die **10-Los-Serie** ist so interessant, denn sie enthält mindestens einen Treffer und 9 übrige Chancen!
Kaufen Sie doch mit dem Mai-Gehalt schon Ihre Seva-Lose!

1 Los Fr. 5.— (10-Los-Serie **Fr. 50.—**) plus 40 Rp. Porto auf **Postcheck III 10 026.** Adr.: SEVA-Lotterie, Marktgasse 28, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Rp. mehr.) Lose auch bei den bern. Banken sowie Privatbahnstationen erhältlich.

Tauschen Sie Trefferlose um gegen neue Lose!

ZIEHUNG 5. JULI

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie